

# Karfreitag (6. April 2007 + 2006)



Schade - hier wäre ich gerne mitgelaufen !

Der „Lübecker Kreuzweg“ soll der älteste in Deutschland sein. Im Mittelalter gab es überall solche Strecken, auf denen die Gemeinde an Karfreitag mit einem Kreuz entlangging. In Lübeck war diese Tradition lange in Vergessenheit geraten. Aber vor einigen Jahren haben die Pastoren wieder damit angefangen. Es ist eigentlich eine katholische Tradition, aber es wird hier wieder „ökumenisch“ gemacht : von evangelischen und katholischen Pastoren zusammen. **Jedes Jahr kommen mehr Leute dazu.**

In diesem Jahr waren es **600 !** Da reichten die Liedzettel gar nicht; man hatte nämlich nur 450 gedruckt. (Bilder und Bericht : „HL-live“ - Lübecker Internetzeitung)

Wie gesagt, da wäre ich gerne mitgegangen.

Aber ich war krank. Ich hatte am Tag davor (Gründonnerstag) eine Mandelentzündung mit hohem Fieber bekommen. Da musste ich erst einmal zur Ärztin; dann Antibiotika nehmen; und dann zwei Tage in der Bude bleiben. (Einen ganzen Tag habe ich sogar fast nur geschlafen.) Da war an eine Wanderung quer durch Lübeck natürlich nicht zu denken.

Genau genommen, ist es eine **Wanderung aus Lübeck hinaus**. Sie beginnt an der **Jakobikirche** (Seefahrerkirche); dann geht sie über die **Burgtor-Brücke** nach Norden; und sie endet am „**Jerusalemsberg**“ (bei einer Jugendherberge).

Linkes Bild : St. Jakobi in Lübeck / rechtes Bild : Burgtor-Brücke mit „Kreuzweg 2007“

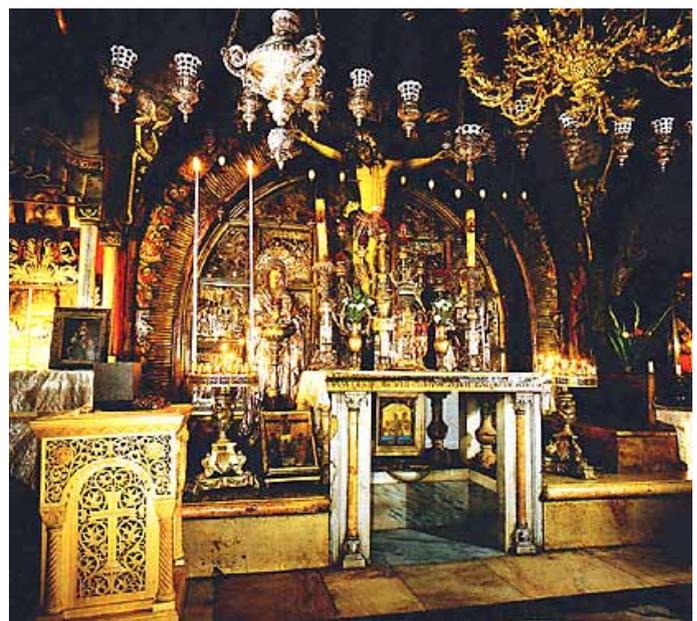


Jerusalem, das ist schon das richtige Stichwort. Das Original des Kreuzwegs befindet sich nämlich in Jerusalem. Dort heißt es „Via Dolorosa“ = schmerzenreiche Straße (auf Latein. Auf dem Hinweisschild unten steht es auch auf Hebräisch und Arabisch). Ob dies wirklich der Weg war, auf dem Jesus mit dem Kreuz gegangen ist, weiß man nicht genau. Aber er ist mit 14 „Stationen“ markiert, und jedes Jahr gibt es dort einen großen Pilgerzug - noch viel größer als in Lübeck.



Meine Mutter war während ihres Studiums in Jerusalem, da hat sie sich die Via Dolorosa auch angesehen (neben der Arbeit in dem Archiv).

Die Endstation dieses Weges ist die „Grabeskirche“. Man glaubt, dass Jesus an dieser Stelle beerdigt worden war. Auch das weiß keiner ganz genau. Aber ständig kommen Scharen von Pilgern und Touristen dorthin. Auch das ist großartig und beeindruckend. Jerusalem ist eben das Original. (Linkes Bild : historische Aufnahme aus der „Jafet Library“.)



Wir können den „Kreuzweg“ bei uns nur so gut wie möglich nachmachen.

In Lübeck wird es schon ziemlich gut gemacht. Vielleicht kann ich das nächste Jahr dabei sein. Dann sind es sicher noch mehr Teilnehmer !

Warum heißt es „Karfreitag“? Im Altdeutschen bedeutet „kara“ = Kummer, Trauer. Das ist also ein passender Name für den Tag, an dem Jesus starb.

Für die Protestanten - also auch für uns Konfirmanden in der evangelischen Kirche - ist der Karfreitag der **höchste Feiertag**. Höher als Weihnachten, höher als Ostern.

(Das hätte ich jetzt nicht gedacht. Ich hätte gedacht, Karfreitag ist der schlimmste Tag.

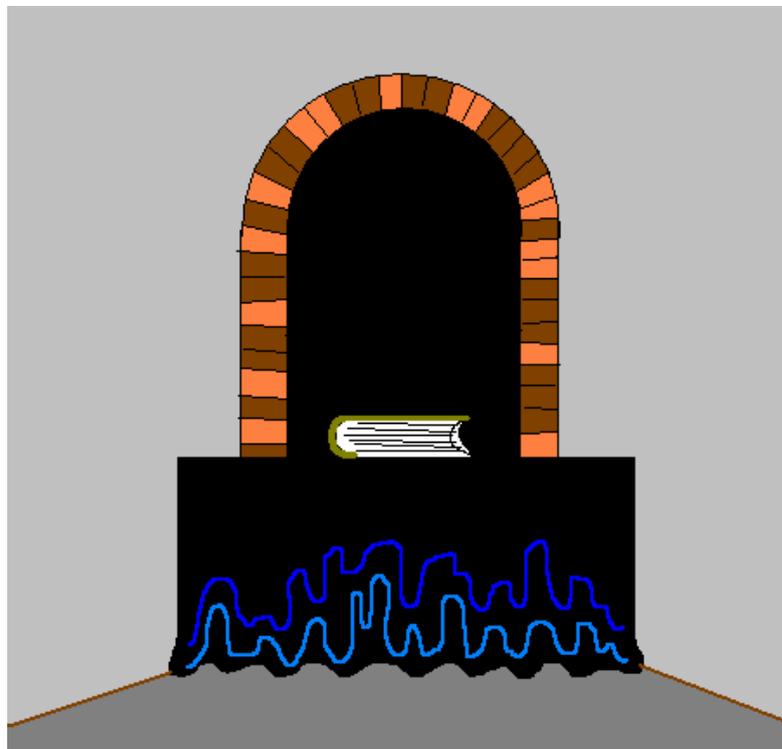
Wie kann das Schlimmste und Traurigste zugleich das Größte sein? Das ist schwer zu verstehen.

Wir Protestanten haben es gar nicht leicht. Wir müssen immer über **so komplizierte Sachen**

nachdenken. Diese Gedanken sind oft das Gegenteil von „normal“. Protestanten leben ein bisschen im Widerspruch mit sich selber. Aber es macht die Religion auch interessant.)

Die Farbe dieses Tages ist schwarz. Wenn man bei uns an Karfreitag in die Kirche reinkommt, sieht sie ganz verändert aus : **Der Altar ist schwarz verhängt**, und das Fenster dahinter auch. Wenn der Pastor am Altar steht, kann man ihn kaum erkennen.

So ungefähr ist der Anblick des Altars an Karfreitag bei uns in Rensefeld :



Auch der Gottesdienst ist anders als sonst : Am Anfang spielt keine Orgel, und am Ende auch nicht. Der Pastor liest die Passionsgeschichte immer in **kleinen Abschnitten**; dazwischen kommen die besonderen, **traurigen Lieder** für Karfreitag. Zu Anfang des Gottesdienstes brennen 13 Kerzen : für Jesus und seine Jünger. Wenn der Pastor zu der Stelle kommt, wo Judas Jesus verrät, löscht er die erste Kerze. Wenn die Jünger Jesus verlassen (im Garten Getsemane), macht er weitere Kerzen aus. Wenn Petrus Jesus verleugnet, muss noch eine Kerze ausgehen. **Die letzte Kerze wird gelöscht, wenn Jesus stirbt. Danach wird auch die Bibel auf dem Altar geschlossen.**

Es ist, als würde man die Welt anhalten. Alles ist still.

(Woher ich das weiß, wenn ich doch dieses Jahr nicht dabei war ?

Ich war schon im vorigen Jahr zum Karfreitagsgottesdienst - *vor* meiner Konfirmandenzeit. Denn ich habe mir gedacht, das muss ich mir doch einmal anschauen, wenn ich konfirmiert werden will.)

# Osternachtsgottesdienst

Natürlich hält an Karfreitag nicht „alles für immer und ewig“ an. Es geht ja weiter – mit der Auferstehung. **Am Samstag** war ich schon wieder ziemlich gesund und hatte die freie Wahl : **Gottesdienst in der Osternacht – um 23.00 Uhr** – oder am Ostersonntag morgens ?

In der Nacht ist es sicher interessanter, dachte ich. Es ist auch näher am Geschehen : Denn wir glauben, dass Jesus in der Nacht auferstanden ist. Am Morgen haben es die Menschen bloß erst gemerkt. (Das ist mit Weihnachten ja ähnlich : Wir glauben auch, dass Jesus in der Nacht geboren ist – vgl. „Weihnachtsmette“.)

Als ich in die Kirche reinkam, bekam ich **einen Liedzettel – und eine Kerze**. Die Kerze war noch nicht angezündet, und in der Kirche war es **fast ganz dunkel**. Nur am Altar brannten sechs Kerzenflammen (eigentlich sieben, wenn man die Kerze bei der Bibel mitzählt). Ich wunderte mich, dass erst wenig Leute da waren. Das war zu Weihnachten anders gewesen. Aber bevor der Gottesdienst anfang, kamen immer noch mehr.

Die konnte man nicht genau sehen, weil es ja dunkel war.

**Die Orgel spielte auch hier zu Beginn nicht.** (Und dass die Glocke elf Uhr schlug, konnte ich nicht so gut hören.) Da war ich verwirrt, wann der Gottesdienst nun anfängt. Aber Pastor Kiehn – meinen Konfirmationspastor – hatte ich schon entdeckt. Er stand dann auf und las vor : immer 1.) ein Stück Text zur Kreuzigung, 2.) ein Gedicht oder eine Meditation über dieses Stück Text, 3.) ein Gebet.

Wie konnte er denn lesen, wenn es so dunkel war ? Ganz einfach : Er hatte an sein Buch eine kleine **Leselampe** angeklemt. Die Schritte 1.) bis 3.) wiederholten sich sechs Mal.

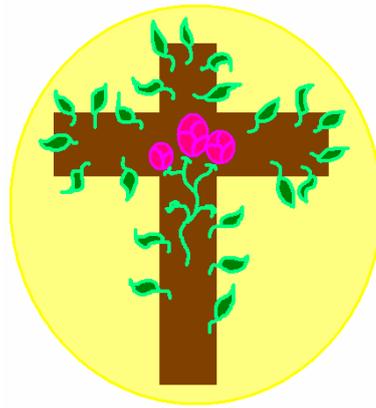
Bei 1.) stand Pastor Kiehn links vor uns, bei 2.) rechts, und bei 3.) ging er zum Altar. Und jedes Mal, wenn der Pastor das Gebet zu Ende gesprochen hatte, machte er eine Kerze hinter dem Altar aus. Als **alle Kerzen gelöscht** waren, sah es ungefähr so aus wie auf diesem Bild.



An einen Text kann ich mich gut erinnern : Pastor Kiehn erzählte darüber, dass Jesus vor seiner Kreuzigung „**Wein und Myrrhe**“ **abgelehnt** hatte. Er wollte keine Betäubungsmittel nehmen, sondern bei vollem Bewusstsein in den Tod gehen. In dem Gedicht hieß es unter anderem : „Wein und Myrrhe – Genuss und Droge – Segen und Fluch – Gesellschaftsanzug und Pennerklamotten – Fünf-Sterne-Hotel und Bahnhofsklo“. (Euch fällt bestimmt auch etwas dazu ein.)

Meine Augen hatten sich zwar an die Dunkelheit gewöhnt; aber vom Liedzettel lesen konnte ich trotzdem nicht. Wie sollte es nun weitergehen ? Pastor Kiehn **entzündete die Osterkerze**, und daran konnten alle Gottesdienstbesucher ihre Kerzen anzünden. Nach und nach wurde es doch richtig hell in der Kirche. Bei diesem Licht konnte ich auch das erste Lied lesen :

„Holz auf Jesu Schulter ... ward zum Baum des Lebens“. Ach so, das kannte ich ja schon ! Das hatten wir nämlich im Konfirmandenunterricht geübt. Die ganze Zeit hatte der Zettel vor mir auf der Buchstütze gestanden - und ich hatte ihn nicht lesen können !



Dann standen wir auf und gingen mit unseren Kerzen nach vorne zum Altar. Dort lag ein riesiges Holzkreuz mit lauter Löchern - das hatte ich auch wegen der Dunkelheit bis jetzt nicht sehen können. Jeder von uns steckte nun seine Kerze in eins der Löcher im Kreuz. Die Kirche hatte sich doch ganz gut gefüllt. So viele Menschen kamen mit Kerzen - ein richtiges Lichtermeer -, und so viele Kerzen brannten nachher am Kreuz ! Ich stellte mich an das Taufbecken und schaute genau zu, bis alle Kerzen untergebracht waren. (In der Kirche wollten wir kein Foto machen; links ist ein Bild von Konfirmanden aus der evangelischen Gemeinde Oestrich. Rechtes Bild © static.flickr.com)



Osterkerzen anzuzünden ist ein Brauch aus der griechisch-orthodoxen Kirche. Diese Art von Christentum gibt es auf dem Balkan und in Russland. Wir können ja aus anderen Kirchen etwas übernehmen, wenn es gut ist ! Die Sache mit den Kerzen hat mir jedenfalls sehr gefallen. Ich gebe ja zu, das hat mich auch etwas abgelenkt. Zum Beispiel war die Versuchung groß, mit dem Schatten zu spielen.

Ganz zum Schluss wird ein besonderes Lied gesungen : „Christ ist erstanden von der Marter alle.“ Das ist sehr alt, der Text ist seltsam, und ich kann die Melodie nicht gut erkennen. Ich habe auch nicht begriffen, warum die anderen Gottesdienstbesucher dabei stehen geblieben sind (vom Vaterunser an, durch die letzte Lesung und den Segen). Aber ich muss ja nicht beim ersten Osternachtsgottesdienst gleich alles verstehen.

Es waren noch mehrere Jugendliche da, und sogar ziemlich kleine Kinder. Nach dem Gottesdienst, um Mitternacht, läuten die Glocken ganz lange. Wie an Weihnachten. Das konnte ich wieder gut hören, da waren wir ja im Freien.